

Der Reichspropagandaleiter der MEDAP, Dr. Goebbels, gibt bekannt: Am 20. Februar, mittags um 13 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag und damit zum Deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleiter der MEDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

meistens außer Kraft zu setzen. Wiederholungen in das alte Dienstverhältnis kommen hierbei nicht in Frage. Die Bundesregierung hat diese vom Geiste der Verfassung getragenen Maßnahmen getroffen, um allen bisher abweislich gekündigten Staatsbediensteten den Weg zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes freizumachen und damit den inneren und äußeren Frieden des Landes zu sichern.

Der Bundespräsident hat den Staatssekretär Dr. Michael Stuhl zum Generalinspektierenden der Österreichischen Exekutive (Polizei und Gendarmerie) ernannt. Staatssekretär Dr. Stuhl war bekanntlich schon seit längerer Zeit Generalinspektierender der Bundespolizeibehörde.

„Unser Land hat sich stets als deutscher Staat gefühlt“

Starke innerliche Anteilnahme der österreichischen Arbeiterklasse.

Wien, 16. Febr. Nach der Reichspost: „Beginnen nun auch die übrigen Blätter zu der innerpolitischen Neuordnung Stellung zu nehmen. Das „Neuzeitliche“ weist auf: „Wer die Mitte der neuen Regierungsmehrheit durchschaut, wird finden, daß in ihr alle wichtigen in Österreich vorhandenen politischen Anschauungen vertreten sind. Die Männer, die der Bundeskanzler zur Mitarbeit herangezogen hat, sind Personen seines Vertrauens.“

Besondere Gewichtung wurde bei der Zusammenlegung des neuen Kabinetts auf eine ausgiebige Vertretung der Arbeiterinteressen gelegt. Der Ruf zur Sammlung, der von der Regierung ergeht, richtet sich nicht nur an die sogenannten nationalen Kreise der Bevölkerung, sondern insbesondere an die noch abseitsstehenden Kreise der Arbeiterklasse.“

Die „Neue Freie Presse“ unterstreicht vor allem die historische Bedeutung der Kabinettsbildung. Indem sie schreibt: „Sicherlich wird eine solche Kabinettsbildung alle Umstände, die auf die künftigen Ereignisse einwirken, eingehend berücksichtigen und alle Fragen klären. Aber schon heute kann man behaupten, daß unter den gegebenen Verhältnissen das Mögliche geleistet wurde.“

„Unser Land hat sich in allen Epochen als deutscher Staat gefühlt und stets die deutschen Geschicke mitbestimmt.“ Das ist die Haltung der „Neuen Freien Presse“, die in der Sammlung, der von der Regierung ergeht, richtet sich nicht nur an die sogenannten nationalen Kreise der Bevölkerung, sondern insbesondere an die noch abseitsstehenden Kreise der Arbeiterklasse.“

Die Freude im Reich

Die Berliner Morgenblätter kommentieren eingehend das Kommunique über die Begegnung auf dem Oberberg. Sie stimmen dem Führer und Reichsfürst und dem österreichischen Bundeskanzler.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Die Begegnung auf dem Oberberg, die überall große Begeisterung und gespannte Erwartung hervorgerufen hatte, hat sich als glückliche Gestealt. Die amtliche Mitteilung zeigt, daß eine erfreuliche Entspannung in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten eingetreten ist, und sie berechtigt zu der Erwartung, daß die Differenzen, die der letzten Durchsicht des Abkommens vom Juli 1936 im Wege standen, nun endlich überwunden werden. Denn nichts lockte gleich schwer auf den deutschen Menschen das Gefühl der Enttäuschung, als das Gefühl, daß die deutsche Politik in der letzten Zeit 20 Jahren erdulden mußten, war insofern leichter zu ertragen, als es uns von Fremden, von Menschen nicht-deutscher Blutes auferlegt wurde. Daß diese Fremden aber auch uns und unsere Volksleute im Donauraum durch Androhung von Gewalt daran gehindert haben, unter gemeinsamen Leben nach unserem Gutdünken einzurichten, das waren die Schläge, die wir am härtesten empfinden haben. In dieser Stunde darf es auch gesagt werden, daß wohl kein Deutscher auf beiden Seiten der Grenze die Not dieser Jahre härter empfunden hat als der deutsche Führer, dessen erste Pflicht das Donauraum gemein ist. Ob hat das österreichische Problem, hat die Sorge um die österreichischen Brüder auch in jenen Stunden und Tagen unablässig beschäftigt, an denen es ihm nicht möglich war, zu helfen.

Deshalb erfüllt uns das Bewußtsein, daß es Adolf Hitlers Initiative war, die zu der erfolgreichen Unterredung in Berchtesgaden geführt hat, mit einer ganz besonderen Freude. Wir wissen, wie groß die Genugtuung in allen deutschen Herzen heute sein wird, wenn die Nachricht von der Verständigung der Runde bekannt ist. Wir hoffen, daß man auch in den Gegenden Europas, in denen das Deutsche nicht Mutterbrache ist, ein Gefühl der Entspannung und Erleichterung empfinden wird.

Kann es eine bessere Antwort geben auf die internationale Verleumdung gegen das Reich und auf die Verleumdungen über Österreich, die gerade jetzt wieder mit besonderer Bosheit verbreitet wurden — als die neuen deutschen Begegnung mit dem Frieden Mitteleuropas? Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Entgegen dem, was ausländische Blätter zu melden suchten, indem sie davon sprachen, daß gewisse Probleme plan-

mäßig nicht berührt worden seien, wird festgestellt, daß alle Fragen der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich eingehender Erörterung unterzogen worden sind. Die Verständigung, daß beide Teile an dem Abkommen vom 11. Juli 1936 festhalten entschlossen sind, klärt die Atmosphäre. Worin die Maßnahmen bestehen, die beide Teile beschlossen haben, um das Ziel der Unterordnung in die Wirksamkeit umzusetzen, ist zur Stunde im einzelnen noch nicht bekannt. Es ist aber bedeutsam genug, daß in diesem Zusammenhange von dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes gesprochen wird.

London: Hebräerfrage u. zögernde Stellungnahme

„Es ist nicht unsere Sache.“

London, 16. Febr. Die Beschlüsse der Wiener Konferenz in seiner nächsten Sitzung gefast hat, sind für die Londoner Morgenblätter zu Rat befragt worden, als daß es ihnen möglich gewesen wäre, zu ihnen in eigenen Kommentaren Stellung zu nehmen. Wohl berichten die Blätter über die letzten Beschlüsse in Österreich zum Teil sogar in großer Aufmerksamkeit und in lebhafter Weise, dabei haben sich die Blätter in ihrer Haltung auf die den eigentlichen Kabinettsbeschlüssen vor-

ausgesprochenen eigenen Vermutungen und Gerüchte. Im wesentlichen ist die englische Presse nicht sehr angenehm überrascht, was die Haltung der bisher grundlegenden Haltung der englischen Öffentlichkeit dem österreichischen Problem gegenüber nicht verwundert. Zu lange hat man sich in London in dem Gedanken gewiegt, daß das deutsche Österreich hermetisch vom Reich abgeschlossen, von ihm „unabhängig“, aber in desto größerer Abhängigkeit von weltlichen Interessen gehalten worden könne. So sind die Stimmen der Einsicht in London im Augenblick schwach.

„Daily Express“ schreibt im Leitartikel, früher oder später sei es unvermeidlich, daß Österreich sich mit Deutschland vereine. Im übrigen besteht absolut kein Grund, daß England sich mit österreichischen Dingen überhaupt befasse. Mühe denn, so fragt das Blatt, der Engländer in den Krieg ziehen, um für Österreich „unabhängigkeit“ zu kämpfen? Wäre ferner der Engländer Deutschland in Darnach bringen? Wir haben kein Recht, das zu tun, wir sind es, die belächelt zu werden und uns fernhalten haben. Es ist nicht unsere Sache, den deutschen Völkern zu verbieten, sich zu vereinen.

Die „Times“ vertritt in einem nach verschiedenen

Seiten hin schlecht orientierten Bericht im Ablesen die Ansicht, daß es sich bei den letzten deutsch-österreichischen Verhandlungen um eine Zwischenlösung handeln könne. „Daily Mail“ bringt ebenfalls einen ausführlichen Wiener Bericht, der aber im Grunde nichts anderes ist und unter Zugrundelegung des großen Fortschritts in den Beziehungen des Reiches zu Österreich ein recht englisches Unverständnis für politische Probleme des Kontinents äußert. Nur mit Ueberwindung wird zum Ausdruck gebracht, daß der Führer einen Erfolg errungen habe.

Rom: Wichtiger Beitrag zur Beilegung Europas

Rom, 16. Febr. Nach der Veröffentlichung der Berliner und Wiener Verhandlungen über die Beilegung des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler ist die römische Morgenpresse übereinstimmend und mit fester Genugtuung den absolut positiven Charakter dieser Zusammenkunft und ihrer Ergebnisse sowie die Einmütigkeit zwischen Berlin und Wien fest. Dabei wird allgemein betont, daß Deutschland und Österreich die Grundzüge der Verständigung von 1936 von neuem bekräftigen und an den Ausbau enger und freundschaftlicher Beziehungen herangehen.

„Corso di Roma“ steht ebenfalls in der Begegnung von Berchtesgaden ein positives und auf praktischer Auswertung bestimmtes Ergebnis in der Geschichte der Beziehungen der beiden Staaten. Dieses Ergebnis steht auf dem Boden der Verständigung vom 11. Juli 1936 und ist damit auch im Geiste der Protokolle von Rom erzielt worden. Es stellt daher einen neuen wichtigen Beitrag zur Beilegung Europas dar.

Das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Österreich und die Auswirkungen der Verhandlungen zwischen dem Führer und Bundeskanzler Schuschnigg auf die norditalienische Presse in ausgiebigem Umfang.

Die zweite Wiener Verhandlung über die Auslieferung wird im Vorlauf veröffentlicht, ebenso die Erklärungen von Venedig. Neue Kommentare zu den Erklärungen und zu der neuen österreichischen Mitteilung finden sich infolge der Kürze der Zeit noch nicht. Doch wird betont, daß die Auslieferung auf dem Oberberg ein bedeutendes Datum der deutsch-österreichischen Verständigung darstellt.

Die Bedeutung des 12. Februar

Die Auswirkung der Begegnung Hitler-Schuschnigg Ein Beitrag zum Frieden

Nach Jahren offener oder verhüllter Auseinandersetzungen in Österreich, nach dem Auf und Ab der Verhandlungsbestrebungen nun dieser glückliche Tag für den deutschen Staat Österreich! Wir vermögen nachzuspüren, wie in Wien und in allen österreichischen Ländern alle von der Freude über die Wiederherstellung der Freundschaft zwischen den beiden deutschen Staaten erfüllt sind. Auch wir Reichsdeutschen erkennen den 12. Februar als ein bedeutendes Datum der deutsch-österreichischen Verständigung. Deutsche reihen Deutschen die Hände.

Der Wille zum Frieden unter den Deutschen kam zum Ausdruck in dem in Berlin und Wien gleichzeitig veröffentlichten Kommuniqué über die Bedeutung und die Auswirkungen der Verhandlungen, die am 12. Februar auf dem Oberberg stattgefunden haben. Er war dann auch zu erkennen aus der Mitteilung über die Umbildung der österreichischen Bundesregierung und dem noch im Laufe der Nacht gefassten einstimmigen Beschluß des neuen Kabinetts, der für Österreich eine politische Generalamnestie brachte. Ausdrücklich wird dabei erklärt, daß diese Generalamnestie „die erste Handlung im Zuge der in der amtlichen Verlautbarung über die Unterredung von Berchtesgaden angelegten inneren politischen Maßnahmen“ ist. Amnestie bedeutet Friede. Wie viele harte Schicksalschläge, wieviel Not und Leid haben die politischen Ereignisse in Österreich in den letzten Jahren verursacht. Jetzt sind nicht nur alle aus politischen Gründen verhafteten Personen in Freiheit gesetzt worden, sondern auch jene Strafmaßnahmen, die die wirtschaftliche Existenz von Staatsbürgern und Familien erschüttern mußten, wurden ausnahmslos rückgängig gemacht. Dabei gibt die Berufung eines bewährten Vorkämpfers der nationalen und gesamtdeutschen Sache in Österreich, des bisherigen Staatsrates Dr. Engel, an, daß die Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, der weiteren Entwicklung der politischen Lage in Österreich eine Grundlage zur Erreichung des Friedens, das schon am 11. Juli 1936 gefestigt worden war und dann bei der Begegnung auf dem Oberberg am 12. Februar den beiden Staatsmännern vor Augen schwebte: Die Sicherung des Friedens und der Einheit im ganzen Volk. Wenn wir also heute, nach diesen ersten Maßnahmen der neuen österreichischen Regierung, denen zweifellos noch einige andere folgen werden, dieses Ziel unmittelbar vor Augen haben, dann dürfen wir nicht vergessen, daß es die Initiative unseres Führers und Reichs-

Budenko berichtet über die Sowjethölle

Ein Augenzeuge sagt die Wahrheit / Berelendete Arbeiterklasse / Unterdrückung der Nationalitäten

Rom, 16. Febr. Budenko schildert in einem ausführlichen Artikel im halbamtlichen „Glasnost“ die Zustände in der Sowjetunion und die entsetzliche Lage im sogenannten „Arbeiterparadies“. Einleitend betont Budenko, daß trotz der Wandel des Regimes das Leben im alten zentralisierten Russland in jeder Hinsicht besser gewesen ist. Budenko berichtet dann ausführlich über die heutigen Zustände in der Sowjetunion.

Der Bolschewismus hat nicht nur seine Verfechter nicht erhalten, sondern auch das Land „in die schlimmste Verfallsschuld“ geführt, die die Geschichte der Menschheit je gekannt hat. Der Bolschewismus habe jegliche Eigentumsrechte an Grund und Boden abgeschafft, jede persönliche Initiative aufgehoben. Die Bolschewisten haben den Arbeitern versprochen, ihnen die Fabriken und Werke auszuliefern und sie zu den Herren der Lage zu machen. „In Wirklichkeit hat der russische Arbeiterstand noch niemals solche Entbehrungen erdulden müssen wie jetzt in der sogenannten Epoche der Sozialisierung.“

An Stelle der „Kollektiven“ wurde eine neue Bourgeoisie gebildet, die fast zu 100 Prozent aus Juden besteht und die sich der besonderen Protektion des engsten Kreises von Stalin, des Juden Lazarus Kaganowitsch, erfreut. Alle großen Fabriken, die Kinos, Industrie, Handel und Kleinhandel, sind in jüdischen Händen, während der Arbeiterstand nur in der theoretischen Abstraktion als „Herr der Wirtschaft“ vorhanden ist.

Nach einer Darlegung der ungemessenen Schrecken des Sowjetismus schildert Budenko dann die Lage der unterdrückten Nationalitäten in der Sowjetunion, insbesondere in der Ukraine, die ein blühendes, fruchtbares Gebiet sei, in dem aber heute fast ununterbrochen Hungersturm herrsche. Die arbeitenden Bauern der Ukraine wurden zu Zehntausenden hingerichtet oder überführt, die Gefangenen. „Das ukrainische Volk ist von einem mörderischen Haß gegen die Bolschewisten erfüllt, weil die ganze Ukraine unter dem Joch eines entmenschten Belarussienhais jener Beisatzanten leidet, die das Volk unterdrücken und töten.“

Die gleiche öble Lage besteht in Georgien, in Armenien, in Weißrussland und in Rußland-Alten. Es sei eine katastrophale und verlorene Fronte, wenn die Bolschewisten behaupten, das sowjetische Regime sei das Vorbild der idealen Demokratie.

Zu den Verfechterverhältnissen in Sowjetrußland betont Budenko, es gebe nicht eine einzige Zeitung, die nicht kommunistisch sei, keine einzige, die auch nur neutral sei oder die nicht parteigebunden wäre. Schon allein der Verdacht, die Stimme gegen Stalin erhoben zu haben, reichte als der schlimmste Verstoß an und werde mit jahrelangem Zuchthaus, wenn nicht gar mit Erschießung bestraft.

So sei in Sowjetrußland ein geradezu unentrücktes Regime entstanden, das mit seiner Gewalt mehr als die Willkürhaftigkeit noch vor verdammten Skandalen, Diktaturen, Beamtentum und alten Parteiführern halt mache. „Hunerie, kein Zaudern von Gelehrten, Professoren und Intellektuellen haben bereits dieses Volk erlitten oder werden es noch erleben.“ Die Prozesse, die dabei inszeniert werden, seien eine reine Farce, so daß unweigerlich alle schließlich „vollkommen ihre Schuld und ihren Doppelsinn eingestanden“ und damit ihr eigenes Todesurteil unterschrieben haben. „Ich habe selbst diesen Prozeß in Sowjetrußland beobachtet und fenne besser als jeder andere diesen „ganzen furchtbaren Zerfall der Justiz, in dem hochbetagte und vollkommen unzulässige Verurteilungen über Leben und Tod ausgeprochen wurden, der auf immer mit dem Bolschewismus zu brechen, der auf immer mit der schlimmsten Verurteilung gekämpft hat.“

Bei seinen Reisen in Europa habe er sich ein klares und genaues Bild von dem grenzenlosen Sturz machen können, den das Ausland der Gegenwart erlebt. „Ich

Mit solchem sowjetischen Paß entkommen

Eine amtliche rumänische Erklärung.

Bukarest, 16. Febr. Die Nachricht von Budenkos Eintreffen in Rom hat in Bukarescher politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Am Mittwochabend ist eine amtliche Erklärung folgenden Wortlauts erschienen: „Auf Grund der von den Gerichtsbehörden der Hauptstadt geführten Untersuchungen wurde ohne jeden Zweifel festgestellt, daß der Geflüchtete der UdSSR, in Bukarest, Herr Theodor Budenko, auf dem Gebiete Rumäniens seinem Anschlag zum Opfer fiel. Herr Budenko befindet sich nicht mehr im Lande und hat, wie aus seiner an das Außenministerium gerichteten Erklärung hervorgeht, Rumänien freiwillig verlassen.“

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet hierzu, daß die rumänischen amtlichen Stellen in den letzten Tagen mit der Prüfung eines Briefes beschäftigt waren, den Budenko vor etwa acht Tagen aus Bukarest an den damaligen Außenminister Micescu gerichtet hat. In diesem Brief behauptet Herr Budenko für die Unterzeichnung, die er während seiner kurzen Amtszeit von der rumänischen Regierung erhalten habe. Er erklärt weiter, daß er sich in Ungarn aufgehalte und von dort nach Italien flühe, um der G.W. zu entgehen, vor der er sich in Rumänien nicht mehr sicher fühle. Dieser Brief ist von Micescu seinem Nachfolger Tarescu übergeben worden, der die Echtheit des Briefes nachprüfen ließ. Die Schriftstücke verhandeln haben ihn als einwandfrei echt erkannt.

Ferner ist bekannt geworden, daß Herr Budenko mit einem Paß in Rumänien aufgehalten hat, der er mit seinem falschen Paß die ungarische Grenze überschritten hat. Dieser falsche Paß ist ihm von der Bukarescher sowjetischen Gesandtschaft zur Verfügung gestellt worden, die er vorher unter Benutzung einer falschen Ausrede darum ersucht hatte.

Damit ist eine Vorfälle zusammengebrochen, die in Rumänien von der Sowjetgesandtschaft und ihren Anhängern planmäßig betrieben wurde, um die Atmosphäre zu vergiften. Bis in die letzten Tage haben sich diese Kreise nicht scheut, das Märchen zu propagieren, Budenko sei von einer „falschlichen Organisation“ verführt oder gar getötet worden. Auch die unerschämte sowjetische Propaganda an die rumänische Regierung hat, wie erinnert, glauben machen wollen, daß ausländische Hände am Werk gewesen seien. Diese nun allzu deutliche Anspielung hat nunmehr durch die amtliche rumänische Erklärung die verdiente Zurückweisung erfahren. Die sowjetischen Kreise haben sich nicht nur unendlich blamiert, sondern es ist auch zugleich erwiesen, was die Sowjetdiplomaten von Moskau Terror halten, was sie im Gegenzug zum russischen Volk, das diesem Regiment ausgeliefert bleibt, zu entrichten suchen, was es nur immer geht.

nach einmal gesehen haben. Inge stand mir immer noch am nächsten —

Melitta Wendgraf wollte Einwendungen machen. Unterließ es aber, weil in ihrem Kopfen bereits andere Gedanken keimten.

Monaco — Monte Carlo — Riva —

Was sie ihr Leben lang ersehnte, sollte Wirklichkeit werden! Nach Monte Carlo sollte sie, wo die reichsten und vornehmsten Menschen der Welt sich ein Stelldichein gaben — sollte sie mitten unter ihnen bewegen, als wäre sie ihresgleichen!

Natürlich würde Leopold Balthinger mit ihr auch einmal das Kasino besuchen müssen. Vielleicht gewann sie dort ein kleines Vermögen. So etwas gab es ja — sie hatte oft davon gelesen. Oder vielleicht lernte sie jemand dort kennen, der besser zu ihr paßte als dieser schwerfällige, pleitegegangene, von der Polizei gesuchte Bankier — einen, der ihre Schönheit ihrem wirtschaftlichen Werte nach einschätzte und sie nicht zum Spielball seiner Launen machte und als Witwenbrot benutzte.

Die Regungen, die Balthinger zu einer Reise nach dem Süden veranlaßten, waren ihr gleichgültig. Sie kannte die Tochter ihres Freundes nicht und hatte auch kein Interesse an ihr.

Leopold Balthinger sah schweigend.

Er überdachte alle Möglichkeiten dieser Fahrt. Wenn konnte er dort schon begreifen? Irrenden Wiener Bekannten, die sicher keine Veranlassung hatten, ihn zu verraten. Sie würden ihn erkennen, ihm den Rücken zuwenden — und sich nicht um ihn kümmern. Sollte aber doch einer darunter sein, der — nun, bevor es zum Handeln kam, war er längst wieder über alle Berge.

Außerdem gab es nicht mehr so viel Österreicher, die sich heute noch der Luxus leisten konnten, nach Monaco zu fahren.

Rita hatte — wie er aus den Zeitungen erfuhr — soeben in Wien einen großen künstlerischen Erfolg errungen und konnte nicht fort. Ihr Verhältnis zu Inge war auch nicht so gewesen, daß — jedenfalls, ein Zusammenstehen mit ihr war nicht zu befürchten. Andererseits — bestand denn ein Weg zu dieser Reise? Inge befand sich bestimmt in better Willge und Dohut. Er konnte ihr ja schließlich auch nicht helfen, wenn —

Wenn sie starb.

Er stand auf, als wolle er die Gedankengänge seines Gehirns unterbrechen, als wolle er es zu seiner Umwandlung seines Einflusses kommen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Menschen, die das Schicksal zwingen

Roman von Hans Heuer (Nachdruck verboten)

25. Fortsetzung.

Er war mit einem Sprung bei ihr und packte ihr Handgelenk. In seinen Augen war ein Ausdruck, der ihm sie unwirklich dachte.

„Wer?“

„Du mit in Ruhe, verzeihst?“ zog sie sich zurück. „Ich kann dir helfen, wenn du mir zusehst. Und als bittest Dankbarkeit hab ich wohl auch verdient, wo ich in der schlimmsten Zeit zu dir gehalten hab! Ich hab mit besser unterhalten können — ich hab's mir selbst getan, weil ich —“

„Ich weiß!“ schnitt er ihr die ins Weirliche übergebenden Worte ab. „Ich mühte dich täglich auf den Knien danken, daß du bei mir bist, mühte dich in Seide und Perlen hüßen für deine Abhängigkeit, anstatt —“

Er schrie plötzlich wieder: „Du mit mit deinem Theater aufziehen, verzeihst?“

„Theater?“ schrie sie zurück. „Theater ist, wenn du mich laßt, daß du mit liebst, verzeihst? Wann's dir paßt, laßt mich sitzen, wie du deine Frau und deine Kinder haben —“

„Jetzt ist's genug! Noch ein Wort und —“

„Und du schlägst mich! Ich weiß es! Etwas anderes kann man von dir ja nicht verlangen!“

Verächtlich drehte sie ihm den Rücken zu.

Er sah sie an.

Wozu sich aufregen! Wendete man etwas damit? Nichts! Also —

Er war im Nu wieder ganz ruhig, griff nach der im Wüchser liegenden Zigarette und tat ein paar trübende Züge.

„Wach dich fertig — wir wollen frühstücken gehen.“

Sie kannte diese trüben Übergänge von Ruhe zu Wut und umgekehrt an ihm und legte solche Wandlungen nach ihren Wünschen aus. Ein unangenehmer Mensch war er — sicher. Einer, der Launen hatte wie eine schöne Frau, der reizbar war wie ein Tiger in der Gefangenhaft — aber in den Augenblicken der Vernunft gewann er doch immer wieder die Oberhand über ihn, weil sie durch ihre äußeren Wirkungen die Stärkere war. Wenn

er auch manchmal so tat, als lasse ihn das alles kalt — wenn ihn nichts an ihr und an sie gefiel hätte, hätte er nicht gerade bei ihr Gefährlichkeit seiner Flucht sich ausgelassen. Einmal würde er auch wieder seine Ordnung haben, wie er sie sich ersehnte. Würde wieder eine sein, der das Geld haufenweise verdiente — und dann kam ihre Zeit! Die Rolle, die jene Frau Balthinger als Leiterin eines fürstlichen Haushaltes spielte, ging dann auf sie über — und sie würde sie besser spielen!

Gemeinsam verließen sie das Zimmer und suchten die Frühstücksräume des vornehmen Hotels am Hofplatz auf. Er suchte das Bild eines Menschen, den nichts aus der Ruhe bringen konnte — sie schenkte in strahlender Laune, wie es sich für eine reizende Frau, die von ihrem Manne angebetet wird, gebührt.

Der Kellner servierte wort- und geräuschlos das Frühstück, brachte die Zeitungen, die „Herr Hartmann“ jeden Morgen zu überlegen pflegte — und verschwand mit einer Verbeugung im Hintergrund.

Melitta bediente „ihren Mann“ mit filigraner Grazie, legte ihm die Zeitungen zurecht, während er flüchtig die erste Zeitung durchblätterte.

Kam nur bis zur dritten Seite, sah da ein Bild, unter dem der Name „Ange Balthinger“ stand, sah eine große, über drei Spalten laufende Überschrift: „Die Kennislehrerin Inge Balthinger verunglückt!“ und las:

„Inge Balthinger, die erst letzte Monate bekannt gewordene Kennislehrerin, leibhaftige Tennisteilnehmerin von Österreich, beteiligte sich mit ihrem BMW-Wagen an dem Rennen um den Großen Preis von Monaco. An der Grimaldischlucht, an der sich auch schon im vorigen Jahre ein bedauerlicher, aber noch glimpflich verlaufener Unglücksfall ereignete, verlor sie das Lenkvermögen und wurde von der Straße in den Abgrund gestürzt.“

Die Kennislehrerin Inge Balthinger verunglückt! und las:

„Inge Balthinger, die erst letzte Monate bekannt gewordene Kennislehrerin, leibhaftige Tennisteilnehmerin von Österreich, beteiligte sich mit ihrem BMW-Wagen an dem Rennen um den Großen Preis von Monaco. An der Grimaldischlucht, an der sich auch schon im vorigen Jahre ein bedauerlicher, aber noch glimpflich verlaufener Unglücksfall ereignete, verlor sie das Lenkvermögen und wurde von der Straße in den Abgrund gestürzt.“

Die Kennislehrerin Inge Balthinger verunglückt! und las:

„Inge Balthinger, die erst letzte Monate bekannt gewordene Kennislehrerin, leibhaftige Tennisteilnehmerin von Österreich, beteiligte sich mit ihrem BMW-Wagen an dem Rennen um den Großen Preis von Monaco. An der Grimaldischlucht, an der sich auch schon im vorigen Jahre ein bedauerlicher, aber noch glimpflich verlaufener Unglücksfall ereignete, verlor sie das Lenkvermögen und wurde von der Straße in den Abgrund gestürzt.“

Die Kennislehrerin Inge Balthinger verunglückt! und las:

„Inge Balthinger, die erst letzte Monate bekannt gewordene Kennislehrerin, leibhaftige Tennisteilnehmerin von Österreich, beteiligte sich mit ihrem BMW-Wagen an dem Rennen um den Großen Preis von Monaco. An der Grimaldischlucht, an der sich auch schon im vorigen Jahre ein bedauerlicher, aber noch glimpflich verlaufener Unglücksfall ereignete, verlor sie das Lenkvermögen und wurde von der Straße in den Abgrund gestürzt.“

Die Kennislehrerin Inge Balthinger verunglückt! und las:

„Inge Balthinger, die erst letzte Monate bekannt gewordene Kennislehrerin, leibhaftige Tennisteilnehmerin von Österreich, beteiligte sich mit ihrem BMW-Wagen an dem Rennen um den Großen Preis von Monaco. An der Grimaldischlucht, an der sich auch schon im vorigen Jahre ein bedauerlicher, aber noch glimpflich verlaufener Unglücksfall ereignete, verlor sie das Lenkvermögen und wurde von der Straße in den Abgrund gestürzt.“

Die Kennislehrerin Inge Balthinger verunglückt! und las:

„Inge Balthinger, die erst letzte Monate bekannt gewordene Kennislehrerin, leibhaftige Tennisteilnehmerin von Österreich, beteiligte sich mit ihrem BMW-Wagen an dem Rennen um den Großen Preis von Monaco. An der Grimaldischlucht, an der sich auch schon im vorigen Jahre ein bedauerlicher, aber noch glimpflich verlaufener Unglücksfall ereignete, verlor sie das Lenkvermögen und wurde von der Straße in den Abgrund gestürzt.“

Nus und für Herne

Vertrauen

Es ist etwas sehr Schönes, wenn man zu einem Menschen Vertrauen haben kann. „Ich habe volles Vertrauen zu dir“, lautet man. Nein, das gibt es im Grunde nicht. Jede Steigerung ist in solchem Falle eine Minde rung. Man hat Vertrauen oder man hat keine. Und es ist leider so, daß man es nicht immer haben kann. Es beugt, bedeutet häufig, es immerhaben zu verlieren. Denn die entscheidende Probe wird selten bestanden.

Ich nein, es führt darum noch nicht zum Selbstmord und zur Verneinung. Nur zur Vorsicht, weil eine Enttäuschung dieser Art nicht nur bitter, sondern auch teuer ist. Je höher man in der Forderung greift, desto schwerer ist sie begreiflicherweise zu erfüllen. Vertrauen schenken in einer Sache, die Vorteil für den einstellt, dem man es schenkt, das ist gar nichts. Solche Forderung wird leicht bewältigt. Aber Vertrauen mit einem Glauben an einen Menschen verbinden, wie es ja im Grunde sein soll, das ist schon sehr viel. Und allzu leicht fehlt es dann die Seite des Menschlichen heraus, die wir als die allzu menschliche bezeichnen. Es gibt allzu viele Schauspieler des Lebens. Die Mäste des Lebens sind oft täuschend, und die Grimaßen des Lebens sind oft so leicht. Die Ernüchterung, die man erlebt, wo man geglaubt hat, schmeckt deshalb so herb, weil sie sich mit Selbstvertrauen vereint. Und dieser Wille sein die Götter, die er angeblich hat, in den Mästen.

Wenn er es aber tun muß? Dann ist er auf geradem Wege, um Unrecht zu tun. Denn er zerbricht auch das, was wert ist, bewahrt und geschützt zu werden. Vertrauen und Verleumdung werden nicht geboren, sondern vom Leben dazu gemacht. Und Menschenverdräht sind die Enttäuschten, die mit blutendem Herzen an Menschen leiden, den sie geliebt haben und lieben möchten.

Welch man, daß die Vertrauensenttäuschung eine Welt ist, die das Leben schwer belastet? Tragen einige Unaufrichtigkeit und Schwäche, die eine Vertrauensprobe nicht bestehen, nicht dazu bei, daß sich das Vertrauen in die Welt einfrisst? Denn könnte man hinter die Stirn leben, brauchte man nicht zu befürchten, enttäuscht zu werden, wie hätte dann die Verleumdung eine Berechtigung? Wäre es dann nicht Sünde gegen sich selbst, sich auch nur eine Minute lang mit der Mäste der Zurückhaltung zu sichern vor unangenehmen Überraschungen?

In den nächsten Tagen VM 37

Der Konflikt Japan-China läßt in den dichtbesetzten Großstädten des Landes der aufgehenden Sonne die Furcht vor Luftangriffen aufkommen, zumal sich eine Einmischung des bolschewistischen Weltfeindes immer härter abzeichnet. Mit der den Japanern eigenen Tatkraft wird nunmehr neben der militärischen Flugabwehr auch der zivile Luftschutz verstärkt vorangeschoben. Im Vordergrund der Luftschutzmaßnahmen steht die Ausweisung von Gasmasken an die Bevölkerung der Städte.

Wird jeder eine Maske griffbereit haben, wenn wirklich rote Luftschiffe über Tokio oder Hockkaido brausen und Kampfstoffbomben abwerfen sollten? Das Wettrennen zwischen drohender Gefahr und sicherem Schutz ist in vollem Gange. Es ist eine eindringliche Mahnung für uns, die wir im Frieden leben dürfen, trotzdem keinen Augenblick zu versäumen, um die Volksgasmaske zu erwerben, denn im Ernstfall kann die Bereitstellung der Volksgasmaske nicht mehr nachgeholt werden. Sie wird in den nächsten Tagen auch in unserer Stadt allen Bewohnern durch die Amtswalter der NS-Volkswohlfahrt zum Kauf angeboten.

Die Verfassung der VM 37 und die Unterweisung der Beihilge im Gebrauch nimmt der Reichsluftschutz-Bund vor.

Rundgebung der NSDAP in Herne-Mitte

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die NSDAP, Ortsgruppe Herne-Mitte, morgen abend bei Strickmann eine öffentliche Rundgebung veranstaltet. Es spricht Gauleiter Parteigenosse Heider, Siegen, über politische Tagesfragen. Die Rundgebung wird umrahmt von Musikstücken des Gauleiters. Sämtliche Volksgenossen sind zu dieser Rundgebung herzlich eingeladen. Für Parteigenossen und Parteimitglieder ist der Besuch dieser Veranstaltung Pflicht. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pf. sind bei den Block- und Zellenleitern sowie in der Geschäftsstelle der NSDAP Rote Erde zu haben.

Hermon's Bürgermeister in Herne-Mitte

Die Ortsgruppe Herne-Mitte der NSDAP veranstaltet am Montag im Stadtmuseum eine öffentliche Rundgebung. Als Redner tritt der Bürgermeister der Stadt Dortmund, Reichsstadtrat und Reichsleiter der NSDAP, Herr Hermon, auf. Er wird über die nationalsozialistische Idee und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Bewegung sprechen.

Sachpflicht für die AdF-Veranstaltungen erweitert

NSDAP. Der bisher bestehende Sachpflichtverpflichtung für die AdF-Veranstaltungen, die die AdF-Sportkurse und -Veranstaltungen, die die Betriebs- und Wettbewerbsvereine in jeder Hinsicht erweitert worden. Die persönliche Sachpflicht der Sportler, Übungsleiter, auch der Betriebsportgemeinschaften, der sonstigen Beauftragten und schließlich der Teilnehmer ist mitteilt, aber nicht etwa die persönliche Sachpflicht der Zuschauer bei irgendwelchen Veranstaltungen.

Reit- und Fahrausbildung für die SA.

Preis des Reichsjugendführers.

NSDAP. Zur Förderung der Reit- und Fahrausbildung der Hitlerjugend und der Zusammenarbeit der HJ mit dem Nationalsozialistischen Reiterkorps hat das Reichsjugendführer den „Preis des Reichsjugendführers für die Reit- und Fahrausbildung“ gestiftet. Dieser Preis erhält alljährlich derjenige NSDAP-Sturm, der die meisten Mitglieder so ausgebildet hat, daß sie den amtlichen Reiterkennzeichen erwerben konnten. Der gleiche Preis steht auch dem SA-Bann zu, zu dessen Bereich der betreffende NSDAP-Sturm gehört.

Mit der DAF nach Düsseldorf

NSDAP. Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft „Der Deutsche Handel“. Fachgruppe das

Deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, beabsichtigt, anlässlich der Fachschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Düsseldorf vom 9. bis 20. März Omnibusfahrten durchzuführen. Interessenten wollen sich bei den Kreisverwaltungen der DAF melden. An der Fahrt können auch Nichtfachleute teilnehmen.

Grüß dem Alter.

Der Anwalte Karl Beyer, Am Uhlenbruch 8a, feiert heute im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren!

Herne vor der Jugendkammer.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde von der Jugendkammer des Landgerichts Bochum ein Sch. aus Herne wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176, Abs. 3, des Strafgesetzbuches zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, in einer weiteren Verhandlung vor derselben Kammer ein B. aus Herne wegen des gleichen Verbrechens zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Balkenbrand

entstand gestern nachmittag gegen 15 Uhr im Hause Forellstraße 135. Die alarmierte Feuerwehr griff schnell ein und beseitigte nach kurzer Zeit jegliche Gefahr.

Wer kann Angaben machen?

In der Nacht zu Mittwoch zwischen Mitternacht und 0.45 Uhr wurde ein Mann mit einem Fahrrad auf dem Ruhrbahnsteig, etwa 250 Meter südlich des Güterbahnhofs, ermordet. Die Leiche wurde aufgefunden. In der Nähe hielt ein Personentransportwagen, wozu eine Insasse einen Helm anlegte. Die Leiche wurde dringend um Aufklärung erlucht. Wer sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden. Ansonsten

Zusammenarbeit der Landsmannschaften

Die meisten der in Herne bestehenden Landsmannschaften und Trachtengruppen vereinigten sich vor ungefähr einem Jahre zu einer Arbeitsgemeinschaft, die dem AdF-Ring, Abteilung Volkstum und Trachten, anschließen wurde, um so eine Einheitlichkeit bei der Verwirklichung des gemeinsamen Zieles zu erreichen. Dieses besteht darin, durch Wahrung und Pflege heimatlischer Sitten, Bräuche und Trachten in der neuen Wohnheimat mit zum Aufbau einer lebendigen deutschen Volkstumsarbeit beizutragen. Die bisherige vorbereitende Arbeit fand unter der Leitung des Kameraden Wallner und führte in der ersten Jahresversammlung, die Dienstag abend in der Gaststätte Kremer, Welterstraße, stattfand, zu einem ersten Zusammenschluss von insgesamt sieben Landsmannschaften und Trachtengruppen. Als Vertreter des Gaues war hierzu Gauleitersleiter Niedermeyer, Dortmund, erschienen. Dieser nahm nach dem Vortrag des Kreisleiters für das „Deutsche Bildungswort“, P. Brinkmann, der über Heimat und Brautum sprach, das Wort zu grundlegenden und richtunggebenden Ausführungen über Zweck und Ziel der Arbeitsgemeinschaft im AdF-Ring. Als erstes Erfordernis bezeichnete der Gauleiter den festen Zusammenschluss aller Landsmannschaften und Trachtengruppen zu einer Einheit mit klarem, einheitlichen Ziele. Letzteres besahe insbesondere darin, durch Vorführungen auf der Bühne, durch Trachtenschau und Trachtengruppen dem deutschen Volksgenossen, der heute durch die AdF-Führer durch alle deutschen Länder kommt, schon vorher mit den besten Sitten, Gebräuchen, der landeseigenen Tracht und vielen anderen heimatsverbundenen Dingen bekannt und vertraut zu machen. Außerdem wird er mit anderen Augen und Gefühlen und mit mehr Freude und Verständnis das Neue schauen

Blick in den Herne Reichsberufswettkampf

Der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden Deutschen ist jetzt auch in Herne auf volle Tourenzahl gekommen. Am sonnigsten tritt er nach außen durch den

Schaulustnerwettbewerb

in die Erscheinung. Lange schmale Plakate, weiß mit roter Umrandung, kennzeichnen die Schaufenster, die von den Jungen und Mädchen für den Reichsberufswettkampf gestaltet wurden. „Wir künden die deutsche Leistung“ ruft es überall den Beschauern entgegen. Lebt recht ist ein Bummel an diesen Schaufenstern vorbei. Sie zeigen nicht nur eine gewisse Unterhaltlichkeit nach der Leistungsfähigkeit, sondern auch nach der Auffassung über die Wirkung einer Dekoration. Bei „Lebensmittel und Genuss“ herrscht, wie wir in der Stadtmitte und in Herne-Südungen feststellen konnten, die Ablichtung vor, einerseits durch die Fülle, andererseits durch eine besondere geometrische Einteilung des Bild zu fangen. So sind bei verschiedenen Fenstern sehr gute Wirkungen aufgefunden worden. Man verliert hier mit Erfolg, mit einem Genusmittel den Blick zu fangen und ihn dann überzuweisen auf die anderen Genusmittel. Heranzuhören ist die gute Beschriftung der in den Mittelpunkt gestellten Plakate, die durch schöne Aufmachung zum Lesen reizen. Auch bei den anderen Branchen stellt man Lust und Liebe zur wirkungsvollen Dekoration fest, wobei die Konfektion Gelegenheit hat, besonders durch die deutschen Kunststoffe und ihre Erfolge auf der Pariser Weltausstellung 1937 aufzufallen. Die Prüfungskommission war am Dienstag und Mittwoch in den Stadtteilen Herne-Mitte und Herne-Südungen eifrig mit der Bewertung der insgesamt fünfzig am Wettbewerb beteiligten Schaufenster beschäftigt.

Schwer geschäft wird seit Montag bei der Gruppe

„Eisen und Metall“.

die gestern in der Berufsschule ihre theoretische Prüfung ablegte. Vorher hatten die Wettbewerbsteilnehmer in den Werkstätten Beweise ihres praktischen Berufsfähigkeits abgelegt. So hatten die Dreher u. a. Gewindebohrer herzustellen, die Schloßer Winkel und Bohrer. Die Bewertung dieser praktischen Arbeiten erfolgt heute.

Die Gruppe „Bekleidung“

stellte sich am Montagmorgen zum Reichsberufswettkampf. 58 Mädel – Schneiderinnen, Putzmacherinnen und Bekleiderinnen – wurden bei verschiedenen Meisterinnen untergebracht, wo sie morgens den praktischen Teil der Prüfung erledigten. Nachmittags folgte in der Berufsschule der theoretische und allgemeine Teil.

Am Dienstag führte

dere werden die Insassen des Personalaus gegeben, sich zu melden.

* Nachzügliche AdF-Fahrten für 14 Reichsmark.

NSDAP. Auf einer Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Schwerte teilte der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Parteigenosse Breidenbach, Bochum, u. a. mit, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in diesem Jahr Nachzügliche Fahrten zum Preise von 14 Reichsmark veranstaltet. Der Preis versteht sich einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft.

* Reichsbahnfahrpreisermäßigungen für den Besuch der Westdeutschen Fachschau 1938.

Aus Anlaß der Westdeutschen Fachschau 1938 für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe gibt die Reichsbahn während der Veranstaltungszeit vom 9. bis 20. März an bestimmten Tagen in einem Umkreis von 100 km und 150 km um Düsseldorf Sonntagstarifen aus. Insbesondere an den Tagen, an denen größere Tagungen und Rundgebungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes vorgesehen sind.

* Soldatenbund, Infanterie-Kameradschaft.

Am Freitag, dem 18. d. M., werden an dem Dienstabend der Kameradschaft in der Wirtschaft Gründung der Infanterie-Kameradschaft eingeleitet und die Gruppenleiter bestimmt werden. Gleichzeitig findet die Verpflichtung der bereits aufgenommenen, sowie die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Es wird erwartet, daß alle Kameraden erscheinen. Der Dienst für den Monat März wird am gleichen Tage bekanntgegeben.

* Aus dem Herne Blindenverein.

Am Dienstagnachmittag hielt der Blindenverein Herne seine Monatsversammlung im Rath. Gesellschaft ab. Vereinsleiter Schwan konnte nahezu alle Mitglieder begrüßen. Anschließend an einige geschäftliche Angelegenheiten erarbeitete der Vorstand, Rektor a. D. Knust, den Jahresbericht, der von einem reichen und vielfältigen Wirken für die Blinden Zeugnisse ablegte. Stadtschreiber a. D. Hoppe verlas den Jahresbericht, der einen günstigen Stand ergab.



VERGESS DAS NICHT BEI DEINEM OPFER

Wohlfahrtsleiter Tripp hielt ein Referat über „Blinde und Blindenfreunde“. In origineller Weise zeichnete er den Lebensgang des blinden Fabelbüchlers Piffel und sein Lebenswerk, eine Erziehungsanstalt, die vielen Menschen, namentlich auch sehenden (Kameraden, Jung Stille, Oberlin), Gutes vermittelte. Die angeführten volkstümlichen Fabeln fanden volle Aufmerksamkeit. Als rechter Blindenfreund kam der Dichter Jung Stille zur Darstellung, der als Augenarzt sich vorzugsweise der Blinden annahm und manchen durch sein außergewöhnliches Geschick in ungenügender Weise heilte. Es folgte sodann die Erklärung der Reichsstraßenverkehrsordnung, namentlich in Bezug auf das Verhalten des Blinden im Straßenverkehr. Danach hat der blinde Verkehrsteilnehmer die für ihn geeigneten Schutzmaßnahmen zu treffen. Unsere Blinden tragen meistens eine Verbindung; nach den gelegentlichen Vorschriften dürfte bald die zweite hinzukommen. Wie im Vorjahr, so will der Blindenverein auch im kommenden April wiederum theatrale Aufführungen im Gesellschaftshaus und im Stadteil Södingen veranstalten. Der Erlös soll für einen Ausflug und die Weihnachtsfeier Verwendung finden.

* Der Friedrich-Silcher-Chor von 1889 hielt am vergangenen Sonntag seine Jahresversammlung ab. Im Jahresbericht wurde besonders das Breslauer Sängerfest den Sangesbrüdern noch mal vor Augen geführt. Wenn der Chor im Jahre 1937 auch kein Konzert gegeben hat, so hat er doch für Breslau fleißig gearbeitet und ist so am Breslauer Erfolg beteiligt gewesen. Neun Mitglieder haben sich an der Fahrt beteiligt, ein schöner Erfolg für die kleine Chorgemeinschaft. Die Mitgliederzahl ist dieselbe geblieben. Die Kassenverhältnisse waren befriedigend. Vereinsführer Kruse wurde einstimmig wiedergewählt. Er ernannte zu seinem Stellvertreter Hans Reinecke, zum Schriftführer Wilh. Bernarding, zum Schriftführer Heinrich Blagmann, zum Kassierer Hans Konecinski, zum Stellvertreter des Kassierers Paul Surma, zum Beisitzer Ed. Brenner, zum Notarwart Aug. Planenburg. Zum Schluss der Versammlung wies der Vereinsführer darauf hin, daß der Chor im nächsten Jahre sein goldenes Jubelfest feiern kann.

Stadt Wanne-Gidel.

Antreiber tapezieren für die NSD.

NSDAP. Die Wanne-Gideler Maler- und Antreiberinnung hat sich in nordüblicher Weise für eine Maßnahme der NS-Volkswohlfahrt eingesetzt, die unter dem Leitgedanken „Schöne Wohnungen für Hilfsbedürftige“ steht. In rund 40 Fällen wurden Kassen und andere Zimmer kostenlos getüncht und tapeziert. Das Material stellte die Innung zur Verfügung. Die Arbeiten wurden unter der Aufsicht einzelner Meister von fortgeschrittenen Lehrlingen ausgeführt.

Sprechstunden der NSDAP. Jeden Dienstag von 17 bis 18 Uhr hält die Gauleitersstelle Westfalen-Süd in Wanne, Funkturm 4, Sprechstunden ab. NS-Lehrerbund stellt Beihilfen aus. Geldern eröffnet der NS-Lehrerbund in der Kreisstadt eine Beihilfenmittelschule, die nach bis zum 18. Februar täglich zwischen 14 und 18 Uhr geöffnet ist. Die umfangreiche Ausstellung gibt einen interessanten Überblick über alle Wissensgebiete, wobei die staatspolitische Ausrichtung unserer Jugend im Vordergrund steht.

DARMTRAGHEIT? Neda-früchtewürfel! RM-25 u. RM-45

Jahresantritt der NS-Kriegsopferverbände. Die NS-Kriegsopferverbände führten im Rathaus ihren außerordentlichen Jahresantritt durch. Den Kreisamtsleiter Dr. Trümper mit einem Rückblick auf die Jahresarbeit 1937 eröffnete. Er schilderte die eingehenden Verbündungen für die Kassen und Kameradenfrauen und die Kameradschaften. Die in zahlreichen Veranstaltungen geleistet wurde. Er schloß mit einem Dankeswort an die Mitarbeiter und rief die Beiratsmitglieder zu geschlossener Einigkeit im neuen Jahre auf. Ein Beiratsmitglied der Gauleitersstelle Dortmund sprach über die Feuerungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Verordnungswekens und die Sozialversicherung im neuen Deutschland. Wer nimmt erholungsbedürftige Kinder auf? Um erholungsbedürftigen Kindern einen verwirklichten Aufenthalt im kommenden Sommer ermöglichen zu können, werden in diesen Tagen die Blockwälder der NSDAP im Gau Westfalen-Süd in Familien Kreisen abgeben, in denen die Meldungen zu einer Aufnahme dieser Kinder gestattet werden sollen. Es kommt die Zeit von April bis Oktober in Frage.

Hohes Alter. Der Anwalte Rainer Gahner, Kurfürststraße 76, konnte seinen 80. Geburtstag begehen. Der Hochbetagte erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. Den 78. Geburtstag beging der Pensionär August Prieke, Södingenstraße, und den 70. Geburtstag konnte Frau Wm. Heinrich Deitmann, Kurfürststraße 158, feiern. Wir gratulieren.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

am 16. Februar. Dem heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden zugeführt: 668 Stück Großvieh, 152 Ferkel, 22 Läufer und ältere Ferkel, 33 Kälber, Hochtragende und frischmelke Kühe kofelten: je nach Qualität 330-550 RM, Kälber kofelten 200-450 RM. Der Handel in Großvieh war in guten Tieren lebhaft, sonst langsam, vorwiegend kleiner Überbestand. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kofelten (Durchschnittspreise): a) Ferkel: 5-6 Wochen alt 19 RM, 6-8 Wochen alt 20-25 RM, 8-10 Wochen alt 24-29 RM, 10-12 Wochen alt 30-35 RM, b) Ferkel: 3-4 Monate alt 40-45 RM, 4-5 Monate alt 47-60 RM, über 5 Monate alt 61-75 RM. Der nächste Markt findet am 23. Februar statt.

»Am Herdfeuer«

Buddha lächelt nicht mehr

Erzählung von Will Weiden.

Schloß Whitehome trug feierlichen Schmuck. Alle Fenster waren erleuchtet. Müßt klug in seinen Affekten aus den Räumen.

Die Hochzeit der Tochter seiner Lordchaft mit dem jungen Diplomaten Gerard Breath wurde gefeiert. Eine erleuchtete Gesellschaft hatte sich an diesem feierlichen Tage. Die vielen Lampen der Kronleuchter strahlten über dem Saal und Seide, auf dunkel-glänzende Trübsal und seltsame Uniformen, oder sie trugen sich taubend, füllte im Widerschein der Kerzen und spiegeln sich im Silberglanz der Tafel.

Das junge Paar lag schlafend in seinem kühlen Bett und gab sich Ruhe, dem Zeremoniell zu folgen. Bald wurde die Tafel aufgehoben, die Türen zu den anliegenden Sälen wurden geöffnet, in kleinen Gruppen fand man sich zum Gespräch.

Lord Whitehome war zu Anna und Gerard getreten. „Bist du mir böse, Kind“, fragte er seine Tochter. „Wenn ich dir Gerard für einen Augenblick entführe?“

Das Mädchen schaute mit einem bittenden, fast weinenden Blick den Vater an: „Muss es sein?“ bat sie. Doch Lord Whitehome wich leicht mit einem Scherz dem Erkennen seines Schmeichels aus: „Bist du so eitelglücklich, daß du ihn nicht einmal deinem Vater anvertrauen willst?“

„Nein! Aber...“ Sie brach ab und lenkte zu dem jungen Paar. „Ich werde hier auf dich warten, Gerard. Komm bald... bald zurück.“

„Kleiner Knackbrot! Ich bin gleich wieder bei dir!“ tröstete sie die junge Frau.

Die beiden Herren verließen den Saal und stiegen die Treppe zu den oberen Räumen empor.

Es ist ein alter Brauch in diesem Hause... er führte der Lord, daß der Brautvater am Hochzeitstage seines Kindes dem neuen Mitglied der Familie die indische Gottheit sei, deren Anblick nur den allernächsten Angehörigen gestattet ist. Es ist eigentlich nur eine äußere Geste, mit der wir uns dem letzten Geheimnis des Hauses unterbreiten und es zu dem heimigen machen.

Lord Whitehome hatte eine Türe geöffnet. Das mächtige Torstülp eines feierlichen Raumes gähnte ihnen entgegen. Nur eine verdorrte Pflanze verstand sich tödlichen Schimmer.

Nach den Bestimmungen meines Großvaters, der die Gottheit aus Indien mitgebracht, soll in diesem Gemach Schlangen herrschen. Hierher der Lord und schritt auf den dunklen Aufbau im Hintergrund des Raumes zu. Dort anständig öffnete er mit einem goldenen Schlüssel einen Schrein, in dem die beiden Seitentüren auseinander — und prallte erschrocken zurück. „Ver“, sagte er mit bebenden Lippen. „Gerard ist hier! Der Gott stand hier?“ — „Ja! Er ist gekommen!“

„Gefahren? Aber lieber Schmeichler, erregen Sie sich doch nicht. Es wird ein Versehen sein, vielleicht ein Scherz.“

„Im Schloß Whitehome ist es nicht! Man hat Achtung vor der Tradition. Wozu wenn sie unverständlich.“ „Aber was wollen Sie tun?“

„Sofort Scotland Yard anrufen!“

„Doch an meinem Hochzeitstag Standal los geht?“

„Wir können aber auch nicht solange warten, bis der Dieb seine Beute in Sicherheit gebracht hat. Die Frau ist über 20 000 Pfund wert. Allein die Diamanten-Augen helfen einen riesigen Reichtum.“

„Ich verheiß Ihnen Erregung, Schmeichler. Aber hier heißt es, flug und in aller Ruhe zu überlegen. Darf ich einige Fragen an Sie richten?“

„Bitte!“ sagte der Lord kurz und schaltete eine helle Neonbeleuchtung ein.

„Aber welche außer den Familienmitgliedern um den Wert des Buddha?“

„Den Wert achtet wohl keiner, doch wußte ein Teil der Dienerschaft von diesem Raum.“

„Wann waren Sie das letzte Mal hier?“

„Heute morgen! Kurz vor der Trauung! Da fand die Figur noch an ihrem Platz. Allerdings muß ich gestehen: Ich verließ den Schrein abgesehen. Doch nach der Feier im Gotteshaus fand der Dieb das Schloß nicht mehr verlassen haben, jedoch die Möglichkeit besteht, daß er sich noch hier befindet.“

„An der Trauung nahmen alle Angehörigen teil?“

„Ja! Außer der alten Lady, der Mutter meines Vaters.“

„Anna erzählte mir von ihrer Urarmut. Ich konnte sie leider noch nicht kennen lernen.“

„Das geschah auf ihren persönlichen Wunsch hin.“

„Dann möchte ich mein Veräumnis nachholen.“

„Ein andermal. Jetzt ist diese Sache dringlicher. Die alte Lady ist über jeden Verdacht erhaben.“

„Wenn Sie die einzige war, die das Haus nicht verlassen hat? Na, zum mindesten müßte sie Angaben machen können.“

„Ja, Ihnen ist ein Kriminalist verloren gegangen, Gerard!“

„Ich bin Diplomat. Es bleibt sich also gleich!“

„Und wenn Sie die Lady nicht empfangt? Sie wissen, daß Sie erst nach den Feierlichkeiten das junge Paar zu sich bitten wollte.“

„Dann wird Sie sich eben dreinschleichen müssen, daß ich ihres kranken Lebensgefährten den Drang in sich verleiht, mit ihr zu sprechen.“

Gerard war an die Türe getreten und hatte einen vorbestimmten Diener zu sich gerufen. „Melden Sie mir...“

„Ja, Herr!“ sagte Gerard und zu seinem Schmeichler wandte er sich. „Geben Sie doch bitte voraus, ich komme zu den Gästen in kurzer Zeit zurück!“ Dann folgte er dem voranschreitenden Diener durch lange Gänge in den zum Park hin liegenden Teil des Schlosses.

Der Diener machte vor einer Türe halt und bedeutete seinem Begleiter, daß sie zu den Räumlichkeiten der Lady gehöre. Gerard klopfte und trat ein, ohne auf Antwort zu warten. Er stand in einem halb dunklen Zimmer, das zu einem zweiten Raum führte. Gerard schritt zu der halb geöffneten Verbindungstür... Ihm gegenüber lag

ein kleiner Raum, in dem eine alte Frau saß. Sie sah ihn an und sagte: „Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

Schloß Whitehome im Bett die Greife. Mit einem fragenden Blick umhorte sie den Eindringling und sagte dann auf Gerards Entschuldigung mit dunkel-barter Stimme: „Sie sind Gerard Breath!“ — „Ich wußte, daß Sie kommen würden. Doch Sie in der Stunde nach der Tafel mich belächeln, sagt mir auch den Zweck Ihres Besuchs. Sie belächeln mich und auf, junger Herr, Sie belächeln mich. Geben Sie an das rechte Fenster und schauen Sie in die Tiefe hinein...“

„Ich lebe einen Teil“, sagte Gerard erhaunt.

„Auf keinem Grunde ruht jetzt die Gottheit... und Buddha lächelt nicht mehr!“

„Aber warum haben Sie das getan, Lady Whitehome?“

„Weil ich mein Entschloß glücklich leben wollte. Alle, die den Buddha geliebt, haben aus seinen Rätselfragen den Schluß nach jenem fernem geheimnisvollen Land mit sich genommen, die sie verzehrte: Mein Mann hat mit dem Gott sich von dort eine tödliche Krankheit mitgebracht, mein Sohn ist in Indien gestorben, mein Enkel litt lange an dem Schenken nach dem fernsten Traumreich...“

„Und Sie, lieber Gerard, sollten vor dem Anblick bewahrt bleiben. Deshalb wurde eine englische Lady zur Diebin.“

Gerard ergriff der Greife Hand und küßte sie lange und innig. „So dürfen Sie nicht sterben. Sie haben eine tödliche Tradition aufgehoben, die Ihr Gatte geschaffen. Wenn jemand das Recht dazu hatte, dann waren Sie es. Soll Buddha in der Tiefe weiter lächeln, uns laßt das Glück unserer Liebe.“

Lady Whitehome legte behutsam ihre alte Hand auf den jungen Mannes Haupt und hatte ein gutes Leuchten in den müden Augen, die schon so viel Leid und Kummer gesehen hatten...

„Gerard, Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Gerard.“

„Sie sind Gerard, nicht wahr?“

Superlative der Heilkunde

Deutschwärtigkeiten aus dem Reich der Medizin.

Das älteste Lehrbuch der Chirurgie ist eine aus dem Jahre 2800 vor der Zeitenwende stammende ägyptische Papyrusrolle. Sie ist jedoch unvollständig, da sie mitten in der Beschreibung des 48. Krankheitsalles abbricht.

Der erste Arzt, der die Heilkräfte der Elektrizität erkannte, war der Römer Scribonius, der im Jahre 48 vor der Zeitenwende in Rom lebte. Er hat eine Reihe von chronischen Kopfschmerzen litten, die Auslegung eines Bitterrohrs verordnete, dessen elektrische Kräfte er damals schon erkannt hatte. Tatsächlich hat die Elektrizität freilich erst im Jahre 1744 in Form der Galvanischen Maschine in der Heilkunde erstmalig Anwendung gefunden.

Das erste öffentliche Krankenhaus Europas befand sich in der Stadt Rom im Jahre 300 vor der Zeitenwende. Es war ein „Spital für jedermann, gleich welchem Stammes und welchen Geldes“ erbauten ließ, eine Einrichtung, die bis dahin völlig unbekannt war.

Den ersten authentischen Bericht über die Entdeckung eines künstlichen Auges in der Augenheilkunde eines lebenden Menschen finden wir im Jahre 1561 vor. Er kam aus der Feder des berühmten französischen Chirurgen Ambroise Paré, dessen Schriften auch ins Deutsche überführt wurden. Er schildert die von ihm durchgeführte Herstellung eines künstlichen Auges aus emailliertem Gold in den natürlichen Farben.

Die erste Bluttransfusion wurde am 15. Juni 1667 von dem französischen Arzt Jean Denis durchgeführt. Diese Operation, die im Libanon nicht glückte, fand in der Öffentlichkeit lebhaften Widerstand, eine Wiederholung wurde schließlich von der Regierung verboten.

Die erste Magenoperation wurde um die Mitte des 18. Jahrhunderts an einem zum Tode verurteilten Sträfling ausgeführt. Der Patient, der sich dem Chirurgen freiwillig zur Verfügung gestellt hatte, überlebte den Eingriff nur wenige Stunden. Der Helfer aber forderte von dem Arzt für seinen Verdienstausschlag Schadenersatz.

Die erste Blinddarmanoperation wurde 1883 von dem Schweizer Chirurgen Rudolf Ulrich Kränlein ausgeführt; sie kam freilich nur zufällig zustande, als man bei der Öffnung der Bauchhöhle eines Patienten den Eierstockbruch entdeckte.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Das reichste Radiuminstitut der Welt ist die „Radiumhemmet“ genannte Klinik von Stockholm, die einen Radiumvorrat von 10 Gramm besitzt. Ein Gramm Radium kostet ungefähr 300 000 Mark.

Die teuerste Operation, die bisher bekannt ist, wurde vor einigen Jahren an dem König von Siam vollzogen, der sich von einem berühmten amerikanischen Augenheilkundigen am Grauen Star operieren ließ und dafür ein Honorar von einer Million Mark bezahlte. Die gesamte Behandlung kostete mit den Reisekosten für den König und seine Begleitung sowie für Pflege und Aufenthalt rund fünf Millionen Mark.

Der meiste operierte Mann dürfte der Amerikaner Henry Smith sein, der nach Angabe amerikanischer Fachzeitschriften den einseitigen Reford vertragen kann, unlängst im Alter von 47 Jahren die 148. Operation erlebt zu haben.

Tanz mit Klapperschlangen

Das Geheimnis der Hopi-Indianer.

Jedes Jahr einmal findet der berühmte Tanz der Hopi-Indianer statt, der als Schlängentanz eine gewisse Bekanntheit in ganz Amerika erlangt hat. Nicht nur aus den westlichen Staaten und aus Kanada kommen ganze Gesellschaften in ihren Privatwagen nach Arizona, um sich diesen aufregenden Tanz anzusehen, sondern Tausende von Menschen aus den Distrikten und dem mittleren Westen kommen einzeln, paarweise oder in zusammengekauften Reisegeheften mit der Eisenbahn oder den Überlandautobussen nach Old Raspi dem Pueblo der Hopi-Indianer, so wie der jährliche Schlängentanz wieder fällt. Das ist ein spannender und schauerlicher Tanz, der in der Tat die Schlange, die die Hopi-Indianer mit nackten Händen große Klapperschlangen anfallen und sie während des Tances an dem Körper drücken, in die Hand nehmen und den Kopf berühren, ohne daß jemals ein Fall bekannt wurde, daß einer dieser Indianer dabei von der Schlange tödlich gebissen wurde.

Der Griff in das Schlängentoch.

Nach den üblichen Vorbereitungen erscheint die lange Reihe der Tänzer und bewegt sich auf das mit hölzernen Planen umdeckte große Loch in der Erde, in welchem sich Hunderte von lebenden Schlangen befinden. Die Tänzer treten zwei zu zwei an. Je einer von einem Paare hat einen leichten Stab in der Hand, der ein Rödel von Schlangenschuppen mit welcher der Tänzer eine Schlange, Tänzer des Paares, ein Medizinmann

Schafft Schießstände für die Hitler-Jugend!

Eine Werbeaktion zur Förderung des Schießsports.

Eine Million Jungen üben heute am Kleinfalibergewehr, und bald soll jeder, der mit 18 Jahren die Hitler-Jugend verläßt, wenigstens ein guter Durchschnittsschütze sein. Die Zahl der auszubildenden Schützen ist seit Beginn der planmäßigen Schießausbildung in der HJ im Jahre 1936 bereits auf 5000 gestiegen und wird jährlich durch die Lehrgänge der neuen Reichsschießschule der HJ und die Wochen- und Sonderlehrgänge innerhalb der Gebiete um einhundert vermehrt. 7000 Schützenkämpfe um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers und um den Titel des Reichsschützen bei den HJ-Kampfspiele in Nürnberg gekämpft, und bei den letzten beginnenden Ermittlungsschießen für den Reichsschießwettbewerb 1938 sollen bereits alle HJ-Einheiten vertreten sein.

Belohnungserkennung auch im Schießsport.

Auch der im vergangenen Jahr vom Reichsjugendführer erstmalig befohlene Führerschießwettbewerb und der Reichsschießwettbewerb der HJ-Einheiten im Reichsschießsport, der seit 1936 in der HJ betrieben wird, haben die 1000 Schießauszeichnungen, die monatlich neben dem HJ-Leistungsschießen von der Reichsjugendführung verliehen werden. Neben den drei Leistungsklassen der gewöhnlichen Schießausbildung nach einer, HJ-Schießausbildung für Schützenführer, HJ-Schießausbildung für Schützenführer, die ausgezeichnete Siegermännchenleistung von 10,45 Ringen, die im Endkampf des norddeutschen Reichsschießwettbewerbes in Nürnberg erzielt wurde, war also nur der Anfang einer systematischen Belohnungserkennung auch auf diesem Gebiet der Erziehung. Dieser Leistungsklasse ist erreicht worden, ohne daß bisher die nötigen Voraussetzungen für die Schießausbildung auch nur annähernd erfüllt gewesen wären. So ist erst durch die Übergabe von 10.000 Kleinfalibergewehren durch die Reichsmacht im vorigen Jahr jede Gefährdung in den Besitz einer Ausbildungswaffe genommen. In allen HJ-Gebieten ist aber nicht nur ein Gewehr, sondern nur ein Gewehr an Schulen. Die 25.000 Schützen, die es in den 49.000 Gemeinden des Reiches gibt, haben in keinem Verhältnis zu den machenden Anforderungen der Erziehung der Jungen und zu der besonderen Rolle der HJ. Die HJ ist gerade für das Schießen mit dem Kleinfalibergewehr, das in den angestrebten Ländern und in der Schweiz schon seit Jahrzehnten als Volkssport betrieben wird. Wenn erreicht werden soll, daß nach den Worten des Chefs des Amtes für körperliche Erziehung der HJ, Obergelbschütz Dr. Stellrecht, „jeder Hitlerjunge wenigstens eine zehn Schuß im Monat abgeben soll“, so

müssen auch ausreichende Übungsmöglichkeiten geschaffen werden. Denn Schießen ist eine Übungssache, und die Befähigung mit Waffe und Korn wird deshalb am besten schon in der Jugend geübt. Das heißt nicht — wie von manchen Stellen immer wieder einseitig festgestellt wurde —, daß wir etwa nach dem Muster vieler anderer Länder schon den Jünglingen oder gar der weiblichen Jugend die Kriegswaffe in die Hand geben. Die Ausbildung des Jungvolks und das Kleinfalibergewehr der HJ dienen nicht dazu, den Jungen das Kriegshandwerk einzudrücken. Vielmehr gehört die Schießausbildung in den planmäßigen Erziehungswegen, auf dem Wege der von der HJ geleiteten, so muß es auch in der Handhabung des Gewehrs liegen, die ihm Verantwortungsbewußtsein und Sicherheit, Konzentrations- und Entschlußkraft aneignet.

Über die Schießstände fehlen.

Die erste Voraussetzung für eine planmäßige Schießausbildung, nämlich die Bereitstellung einer ausreichenden Mannschafft zuverlässiger Schützen, ist durch die Einrichtung der ersten Reichsschießstände der HJ in Obermähfeld (Thüringen) erfüllt worden. Wenn nun in jedem

Monat Hunderte von Schützen ihre Ausbildungswaffe in den Einheiten der HJ aufnehmen, ergibt sich die ebenso verantwortungsvolle Aufgabe, für einwandfreie Schießstände zu sorgen. Seit der Vereinbarung mit dem Deutschen Schützenverband stehen allen HJ-Schützen die Schießstände der DSV-Einheiten zur Verfügung, aber die Übungsmöglichkeiten bei weitem noch nicht aus.

Auf die Mitarbeit der Gemeinden kommt es an.

Da die HJ nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln Schießstände zu bauen, wird es auf die Unterstützung der Gemeinden, der Partei und ihrer Gliederungen ankommen. Die glückliche Lösung für das Jugendproblem der Zukunft ist zwar die Verbindung der Schießstände, des Sportplatzes und Schwimmbades mit dem HJ-Heim, wie sie in der Anlage des Hermann-Göring-Hauses der deutschen Jugend in Weile gelungen ist. Aber auch ohne solche großzügige Planung muß der Schießstandbau eine Selbstverständlichkeit sein, wenn sich die beteiligten Stellen zu Beihilfen oder Sachleistungen und die anderen Schießsporttreibenden Organisationen, denen es meist ja auch an Schießgelegenheiten fehlt, zur freiwilligen Mitarbeit bereitfinden; denn es handelt sich hier nicht um Millionenbauvorhaben, sondern um eine für alle Gemeinden tragbare Maßnahme, die im Durchschnitt 300 bis 400 Mark erfordert.

Aufgabe der Sachverständigen in den Gebieten ist es nun, die Schießsportverhältnisse in den einzelnen Standorten festzustellen und für den Ausbau der vorhandenen Schießbahnen und die Errichtung der fehlenden Gemeinden zu werben.

„Steiger werden ist nicht schwer . . .“

Ein Besuch auf der Steigerkuppe.

Hat der Kumpel nach der Schicht keine Marke abgemacht, dann ist für ihn Schicht. Für ihn ist der Mühlstein nicht nur ein Stein, sondern ein Leben. Was sich dann noch in der Grube ereignet, kann, ist ihm gänzlich schnuppe, was daraus veranlaßt ist. Er hat Feierabend bis zum nächsten Tag und ist für zwei Drittel des Tages ein freier Mann. Wie steht es nun mit dem Steiger, dessen Grob das Steigerforst ist? Es hat leider eine Zeit, da war der Steiger in den Augen vieler damals verführter Volksgenossen ein „Stehtrageprolet“, aber heute weiß der Kumpel, daß der Steiger nicht nur ein Mann ist, der ein wenig mehr Geld verdient, sondern auch mehr Pflichten, Verantwortung und Sorgen hat. Ein Besuch auf der Steigerkuppe beim Schichtwechsel läßt uns erkennen, daß der Grubenbeamte keinen Achtundzenta kennt und es oft auf mehr als zwölf Stunden bräut. Am Anfang seines Berufs stand der Bergschuttschicht länger Jahre. Während andere Schicht hatten, hatte er keine Führer unter den Arm für die Schule

und am letzten Abend bis tief in die Nacht hinein wurden die Hausaufgaben erledigt, die die Schule verlangte. Die Jahre gingen dem Steiger verloren und wurden dem Beruf geopfert. Unruhige Wochen brachte das Examen. Theoretisches Wissen und praktisches Können, die beide mehr als Durchschnitt sein mußten, brachten ihm dann die Anstellung. Gewiß hätte mit diesem Tage die schwere der körperlichen Arbeit auf, aber die geistige Arbeit nahm damit ihren Anfang und er nahm freiwillig eine Bürde von Pflichten und Verantwortungen auf sich, die die meisten kennen und für die sich mancher Kumpel bedanken möchte.

Schon am frühen Morgen ist er früh zur Stelle. An arbeitslangen, blankgeputzten Tischen sitzen 20 und mehr Beamte, einen Haufen von Pflöcken und anderem Schichtmaterial vor sich.

Kurz vor Beginn der Schicht erkantet ihm die „Steigerkammer“, die die ganze Nacht durch das Labor der Erde gefahren sind, Meldung, ob sämtliche Gruben-

have frei von Gasen sind, daß keine Strebe ausgefallen und kein Stützgerüst eingestürzt ist. Es sind harte Minuten für ihn, denn es hängt hierin nicht nur an ihm das Fortleben der Grube, sondern auch, daß er jeden seiner Untergebenen nicht in Gefahr weiß. Daß sich jedoch etwas Unvorhergesehenes ereignet, kann es in aller Eile hinab in den Schacht, um mit einigen vertrauten und zuverlässigen Leuten die Arbeiten für die Beleuchtung der Grube zu leiten. In seinem Revier muß er täglich mehr als 10 Kilometer Strecken, Weiler, Aufhänge usw. befahren, d. h. zu Fuß gehen. Hierin müssen mindestens mehr als die Hälfte in gebückter Haltung, teilweise sogar auf dem Bauch liegend, gestanden werden. Bei jedem Kumpel stellt er sich ein und man verlangt nicht nur ein „Glückauf“ von ihm, sondern auch ein freundliches Wort.

Nach der Ausfahrt, wenn schon längst seine Leute „gebuddelt“ sind, steht er noch in „Schwarz“ mit dem Kollegen von der anstehenden Schicht hoch oben am Schacht auf der Düngebank zu einer „Erörterungskonferenz“. Schnell wird unter den beiden geredet, überlegt, überläßt und laßliche Meinungen ausgetauscht, denn Naturgewalten wie Gebirgserschütterungen, Ballereindrücke, Explosionen usw. lassen sich nur schwer beheben und es gilt, niemanden in Gefahr zu bringen.

Steht er dann wieder in „Weiß“ auf der Steigerkuppe, so hat er eine Fülle von schriftlicher Arbeit auf ihn, die mit dem täglichen Revier zusammenhängt. Es müssen die Schichten eingetragen werden, das tägliche Journal auszufüllen, der tägliche Arbeitsverbrauch angeschrieben werden und vieles mehr. Zwischen durch läuft mancher Kumpel am Schichtende, der nicht nur betriebliche Angelegenheiten vorträgt, sondern oft auch persönliche Wünsche hat. Mancher unterer Steiger muß auch ein Vindiktale sein. Ein junger Schläger will bald heiraten. Er muß mehr Geld verdienen. Ein Familienvater hat durch einen erlittenen Unfall längere Zeit fraktionieren müssen. Er hat den Wunsch, gerne eine Lieberlichkeit zu bekommen. Ein anderer Kumpel macht in der HJ. Er dient, jedoch für eine Zeitlang nur der Morgen. Er verfahren kann. Dafür muß der Steiger Ehren und Verdienste haben. Jede angelegene schriftliche Arbeit muß er dadurch mehrere Male unterbrechen und hat er sie schließlich beendet, dann heißt es: „Beim Alten Bericht“ (Bericht). Wie steht die Arbeit und ist das Soll erreicht? Jedes Soll, für das er sich täglich aufopfert und auf viele Lebensgenüsse verzichtet. Die Zahl von 400 und mehr Lebensgenüssen bedeutet ihm täglich und hat ihm schon manche schmerzliche Nacht bereitet, als ein Streich aus dem Kumpel ein Minus von 100 Werten brachte. Nicht der Kumpel hat dafür, daß die Wagen brachten, nein, der Steiger ist dafür verantwortlich. Der Kumpel geht nach Hause, wenn es Schicht ist, während der Steiger dafür einzustehen hat, daß er ja dafür gebürt hat, als man ihm ein Revier und 200 Bergmänner anvertraute.

Zum Fastnachtszug nach

Recklinghausen

Sonntag, den 27. Februar 1938, 15 Uhr. — Motto:

„Hopp Mariännken“

80 Wagen und Gruppen — 500 Kostümierte

„Quelo“-Fastnacht im Saalbau.

Frisch-Fisch!

Kabeljau o. K. II 500 g 22,-
Schellfisch o. K. III 500 g 38,-
Kabeljau-Filet 500 g 40,-

3% Rabatt.

OTTOMESS HERNE
Bahnhofstr. 68. Tel. 50916

Eine Schlossiersfrau greift zur Selbsthilfe.

Sie war es leid, sich mit dem Waschen der Eligen und fettverschmutzten Berufswäsche abzugeben. Sie hatte von IMI gehört und probierte es kurzerhand aus. Nachts überweichte sie die Sachen in heißem IMI-Wasser ein und fochte sie am Morgen eine Viertelstunde in einer heißen IMI-Lösung. Und welche ein Erfolg! Mädelos und viel billiger hatte sie in kurzer Zeit alles sauber und frisch IMI ist das preiswerte und bewährte Reinigungsmittel für Berufswäsche aller Art.

Wenn Sie ohnehin schon sehr viel billiger und preisgünstiger Reinigungsmittel für Berufswäsche aller Art.

Geminnauszug

5. Klasse 50. Preussisch-Bödeutsche (276. Preis). Klassen-Lotterie

Diese Gewinne sind nachstehend verzeichnet

7. Ziehungstag 15. Februar 1938

An der heutigen Vermittlungsgewinnung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 339788

2 Gewinne zu 10000 RM. 225140

4 Gewinne zu 5000 RM. 335884 371917

6 Gewinne zu 2000 RM. 11490 18176

30 Gewinne zu 1000 RM. 2680 33354 33316 367870

106296 146755 189686 191360 206341 209023

221183 223845 303735 11874 18176

62 Gewinne zu 1000 RM. 33354 33316 367870

28043 61573 63600 64093 82453 85462 133004

123344 139610 146848 147166 150976 172408

184123 206396 225378 228422 272112 292129

296966 321910 341495 349743 355415 363322

366787 370239 393352

100 Gewinne zu 500 RM. 12736 16496 16979

18319 34220 35259 43632 56841 81653 86888

88157 119273 121202 114836 126790 147565

151239 160802 171489 17567 185189 188462

193148 193939 200407 208475 220300 224849

233640 238159 273007 274081 292432 300195

301239 301853 308634 316914 316879 339213

354637 374041 378230 379906 382671 383037

391344 391965 392168 393799

176 Gewinne zu 300 RM. 3775 5634 9935 22877

23881 25055 28448 29520 33388 44076 54894

57205 59129 60414 70431 73348 77802 93566

95229 97225 100322 100610 104189 106163

105613 114556 117048 120702 132211 137704

142440 144004 150884 157564 160700 161512

162810 171322 174913 176410 178423 192552

183046 194391 195218 197596 198366 198405

199408 208921 213254 217801 232466 240345

243371 244521 248447 256360 258093 261600

266900 264975 272063 273461 284519 305184

306604 309908 311313 315408 322814 338484

339069 345000 349216 352511 355211 359119

361852 363139 364550 366578 366602 367847

371405 377767 380667 394008

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 373724 393724

6 Gewinne zu 10000 RM. 163186 230150 303081

8 Gewinne zu 5000 RM. 124489 131193 324066

333249

6 Gewinne zu 3000 RM. 117560 163670 286475

8 Gewinne zu 2000 RM. 3374 4975 7612 76123

48 Gewinne zu 1000 RM. 29610 36689 37429

82929 72848 79809 100328 110608 172092 184824

234754 253507 290798 292329 309212 346566

361632 362016 371293 386372 386628 393560

393214 398340

84 Gewinne zu 500 RM. 17378 21485 31927

36493 61264 62129 68774 62900 74167 81833

83680 84556 104206 107429 115966 118727

124005 125208 130639 133827 137575 143212

144482 144583 154212 159374 174906 190666

171064 172058 172785 172964 174906 190666

197835 198512 199655 200657 201723 218249

228355 229555 231602 241061 248576 259249

243436 249845 251156 251408 263034 264717

261501 264008 268221 278004 319286 319513

287302 288314 290825 311187 326304 326717

322138 322214 325585 327666 343466 349862

350463 358766 368221 360228 363801 369678

370457 373553 379066 379219 383002 383065

383617 386446

Die Gewinnverteilung verbleiben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 76 zu je 10000, 159 zu je 5000, 300 zu je 3000, 780 zu je 2000, 2182 zu je 1000, 3734 zu je 500, 7630 zu je 300, 151112 zu je 150 RM.

Gloria-Palast

Heute ein neues Programm!

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Sie dürfen dabei sein!

Sehen den hiesigen Anzeiger!

Karten

Wir empfehlen elegante einzelne Karten

mit Prägung, Gold- oder Silberschrift, hochfeinem Karton, in reicher Auswahl, z. B. für:

Geburtstag Namenstag Verlobung Vermählung Frohes Ereignis Tauffest

Wiederkehr des Hochzeitstages Silberhochzeit Goldene Hochzeit Trauerfälle Primizfeier Priesterweihe Priesterjubiläum Profess

Einkleidung Dienstjubiläum Amtsjubiläum Geschäftseröffnung Geschäftsjubiläum Tischkarten

ferner Glückwunschkarten für allgemeine Zwecke.

Preis je Stück mit Umschlag 10—50 Pfg.

Koethers & Röttches

Papier- und Schreibwaren

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Lichtburg

Der großen Nachfrage wegen nochmalige Wiederholung!

Freitag, den 18. Februar, abends 22.30 Uhr

Sonntag den 19. Februar, abends 22.30 Uhr

der gigantische Kriegsfilm:

„Die Welt in Flammen“

Dreißig Jahre Weltgeschehen!

Eine Bitte! Da wir diesmal auch wieder mit einer Überfüllung rechnen müssen, bitten wir Sie, den Vorverkauf Karten ab heute an der Theaterkasse.

Letzte Gelegenheit! Nur noch heute Donnerstag:

Paul Kemp, Lucie Englisch, Jupp Hussels, Truda Maria, Hans Moser, Theo Lingen, Oskar Sima, alle in dem Wiener Lustspiel

Die verschwundene Frau

Ab morgen Freitag! Gustav Fröhlich

Gabriele eins - zwei - drei!

Hauptgeschäftsführer Dr. Leo Reiners, Herne. Stellv. des Hauptgeschäftsführers Dr. Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Dr. Möller, Herne; für Anzeigen Josef Röttches, Herne. Bildverantw.: Dr. Röttches, Herne. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. N. 1, 38 über 3500. — Druck und Verlag Röttches & Röttches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenrabatt 5.

Werde Mitglied der NSV!

Runst- und Abreißkalender

heut zum halben Preis!

Deutscher Lustkalender statt 2,40 jetzt 1,20

Deutscher Lustkalender statt 2,40 jetzt 1,20

Deutscher Kinder-Bild-Kalender statt 2,— jetzt 1,—

Grob-Kalender statt 2,50 jetzt 1,25

In Licht und Sonne, L. Herrlich statt 2,40 jetzt 1,20

Mag. Bauer-Kalender statt 2,10 jetzt 1,05

Kalender-Album statt 0,85 jetzt 0,45

Deutsche Heimat statt 2,50 jetzt 1,25

Kinder-Kalender, L. Herrlich statt 2,40 jetzt 1,20

Sonnenlichter statt 2,25 jetzt 1,15

Deutschland von See statt 2,20 jetzt 1,10

Heller Schein statt 1,50 jetzt 0,75

Ackermanns Kalender klass. Kunst statt 2,50 jetzt 1,25

Kinderland statt 1,20 jetzt 0,60

Jahr der Andacht statt 0,90 jetzt 0,45

Pflicht-Kalender statt 1,50 jetzt 0,75

Der kleine Deutscher-Kalender statt 1,20 jetzt 0,60

Das liebe neue Jahr geht an statt 1,25 jetzt 0,65

Deutsche Städte statt 2,20 jetzt 1,10

Volkskundlicher Wochenkalender statt 1,50 jetzt 0,75

Buchhandlung Koethers & Röttches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

In jeder guten Gaststätte

finden Sie den hiesigen Anzeiger.

Bitte, verlangen Sie ihn!